



Fundsachen

Steinreich

Niemand kennt sich mit dem Kirchenvermögen in Deutschland so gut aus wie der Politikwissenschaftler Carsten Frerk. Frerk lässt immer Zahlen sprechen, auf die man sich absolut verlassen kann.

Klar, dass die Meinung des neugierigen Wissenschaftlers auch vor 5 Jahren besonders gefragt war, nachdem Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst in Limburg „Millionen verpulvert“ hatte und nicht wenige entsetzte Kirchensteuerzahler wissen wollten, ob´s mit dem Bistum an der Lahn finanziell jetzt den Bach runter gehe.

„Keine Angst!“ war die Antwort von Carsten Frerk. Für alle, die mehr wissen wollten, hatte er eine Video-Botschaft aufgesetzt, in der er über die 5 „Finanzräume“ der steinreichen Kirchen sprach und über die gigantischen Summen, die dort „geparkt“ bzw. bewegt würden. Erstens: Kirchensteuern und sonstige Einnahmen - 15 Milliarden Euro.

Zweitens: Caritas und Diakonie - 45 Milliarden Euro (nur 2 % aus eigenen Mitteln)

Drittens: Staatliche Zuwendungen - 19,2 Milliarden Euro.

Viertens: Wirtschaftliche Aktivitäten in fast allen Branchen (außer in Bestattungsunternehmen und Bordellen) – 125 Milliarden Euro.

Fünftens: Vermögenswerte – 435 Milliarden (davon allein 220 Milliarden in Grundbesitz und Immobilien)

Ein „Buch mit 7 Siegeln“, so Frerk, seien auch für ihn noch immer der Rechtsträger „Bischöflicher Stuhl“ und die dort angehäuften (nicht auskunftspflichtigen) Besitzstände.

Irrenanstalt

Die Komödie des Schweizer Pastorensohns Friedrich Dürrenmatt (1921-1990) „Die Physiker“ wurde 1962 in Zürich uraufgeführt und gehört seitdem zu den am meisten gespielten Stücken auf deutschsprachigen Bühnen. Im Feuilleton ihrer Ausgabe vom 21. Januar 1983 schreibt die „Frankfurter Rundschau“ über den Inhalt der Komödie: „Genialer Forscher zieht sich in eine als Sanatorium getarnte Irrenanstalt zurück, weil er fürchtet, dass die Menschen mit seinen Forschungsergebnissen Missbrauch treiben werden . . . Es könnte ein *grünes* Stück sein, wenn Dürrenmatt es damit hätte bewenden lassen, dass besagter Physiker Möbius sich um der Zukunft der Menschheit willen mit seinen beiden als Newton und Einstein verkleideten Co-Patienten, die in Wirklichkeit Geheimagenten aus Ost und West sind und ihm seine Geheimnisse entreißen wollen, in sein Schicksal fügen und weiter als Irrer unter Irren leben würde.“ Weil aber Dürrenmatt Realist sei, so der Autor der „Rundschau“ weiter, lasse er die Anstaltsleiterin (im Auftrag der Industrie!) die Geheimpapiere kopieren, bevor sie ihr Verfasser vernichtet.

„Stadt der Blinden“

Kurz nach der Veröffentlichung seines weltbekannten Essays „Stadt der Blinden“ (1998) sagte der portugiesische Literaturnobelpreisträger José Saramago (1923-2015) in einem Interview: „Ich wollte zeigen, dass unsere aufgeklärte Moral bedroht ist. Wir können sehen, aber sehen nicht. Wir leben mit dem alltäglichen Horror und haben gelernt wegzuschauen.“

Japanische Weisheiten

Bist du alt, so gehorche deinen Kindern.

Der Kranich baut kein Nest auf einen abgestorbenen Baum.

Über Dinge, die dich selbst betreffen, musst du andere fragen.

Am Fuß des Leuchtturms herrscht Dunkelheit.

Kein Gewinn ohne Verlust.

Mache einen Umweg, wenn du es eilig hast.

- - - - -

Außerirdisch

Treffen sich zwei Planeten im All (wo auch sonst!). Sagt Planet A zu Planet B: „Mann, du siehst aber schlecht aus. Hast du was?“ Nickt Planet B traurig und sagt: „Habe homo sapiens!“ Meint Planet A aufmunternd: „Scheißkrankheit. Aber keine Sorge, alter Junge. Das vergeht!“

- - - - -

Fastenpredigt

Die Fastenpredigt zum traditionellen Starkbieranstich 2019 auf dem Münchner Nockherberg hielt heuer der junge Allgäuer Kabarettist Maxi Schafrath.

Drei der vielen im Saal sitzenden politischen „Charakterdarsteller“ bekamen von der Kanzel herunter ihr Fett ab.

Dem aus Passau stammenden Bundesverkehrsminister Andi Scheuer (CSU) sagte Schafrath: „Du stehst jeden Tag auf und spielst glaubhaft einen Audimitarbeiter, der so tut, als wär‘ er Verkehrsminister.“

Den seit 2014 amtierenden Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) flehte er an: „Du musst halt schon schauen, dass Wohnungen herkommen in München. Es kann einfach nicht sein, dass ein normaler Mensch sich deine Stadt nicht mehr leisten kann.“

Dem rotbackigen bayerischen Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger von den „Freien Wählern“ sagte Schafrath: „Wir beide sind ja Landwirtschaftskinder. Da hast du eine elementare Angst vor Stromautos und neuen Stromtrassen, weil du als kleiner Junge mal über einen elektrischen Weidezaun gepieselt hast.“

Musikalisch ausklingen ließ Maxi Schafrath seine Fastenpredigt mit dem urigen Gstanzel eines Quintetts vom „Bayerischen Heimatministerium“, das u.a. sang:

Mein Bayernland, mein Bäumchen zart,
umzäunt, damit kein Reh dran nagt.

O Libertas, O Schengen-Aus,

Ein Stau bis hinter Salzburg naus.

- - - - -

Unersättlich

Unsere viel gepriesenen Kommunikations- und Informationstechnologien sind inzwischen weltweit für 10 Prozent des gesamten Stromverbrauchs verantwortlich. Experten, wie der an der TU Berlin lehrende Wirtschaftswissenschaftler Tilman Santarius (vgl. seinen ZEIT-Beitrag vom 1.2.2018 „Der Stromhunger wächst“), gehen davon aus, dass der Stromverbrauch durchs Internet bei anhaltendem Trend spätestens 2030 die 30-Prozent-Marke erreichen wird.

Nach China und den USA steht das Internet – so es denn ein Land wäre – beim Energieverbrauch bereits an dritter Stelle. Große Internet-Multis wie Apple und Google sind mittlerweile dazu übergegangen, ihre Operationen mit nachhaltiger Energie (Solar und Wind) zu bewerkstelligen.

- - - - -

Zeitlos

Ein zeitloser Text, auf den man bei der Lektüre des Buches Ezechiel im Kapitel 34 (Vers 2-4) stößt: „Wehe den Hirten Israels, die sich selber weiden! Sollen nicht vielmehr die Hirten die

Schafe weiden? Die Milch genießt ihr, mit der Wolle bekleidet ihr euch und die Masttiere schlachtet ihr; aber die Schafe weidet ihr nicht. Das Schwache habt ihr nicht gestärkt, das Kranke nicht geheilt, das Verletzte nicht verbunden, das Versprengte nicht heimgeführt, das Verirrte nicht gesucht und das Kräftige in roher Weise niedergezwungen.“

Vor 20 Jahren

Unglaublich: vor 20 Jahren verdiente ein Vorstandschef in Deutschland zwanzigmal soviel wie ein Arbeiter. Heute verdient er 210-mal soviel.

Von Sinnen

Als der romantische Schriftsteller Karl Philipp Moritz (1756-1793) in einer 1790 veröffentlichten „Lesebibel“ die Sinne durchbuchstabierte, standen die „Gefühle“ (wegen ihrer gefährlichen Nähe zu Sinnlichkeit und Sexualität und wegen des von ihnen betriebenen „Spiels mit dem Feuer“!) noch ganz unten auf der Werte-Skala. Die Sinnen-Hierarchie sah so aus:

(Gesicht) A: Das offene Auge sieht ins Buch.

(Gesicht) B: Das Buch macht junge Kinder klug.

(Gehör) C: Den Ton der Cymbeln hört das Ohr.

(Geruch) D: Der Duft von Weihrauch steigt empor.

(Geschmack) E: Der Essig zieht den Mund zusammen.

(Gefühl) F: Kind, hüte dich vor Feuer.